

Pulsnitzer Tageblatt

Kreispflicht 18. Tel.-Nbr.: Pulsnitz **Bezirksanzeiger**
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Wochenblatt Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besetzung der Druckerei, hat der Verleger teilweis oder auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Preises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pul, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pul; amtlich 1 mm 30 Pul und 24 Pul; Reklame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50%, Kuffschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Kreisgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörn, Dretznig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. F. v. Erdmann (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 181

Dienstag, den 6. August 1929

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Verfassungsfeier.

Die Verfassungsfeier der unterzeichneten Behörden findet **Sonntag, den 11. August 1929, vorm. 11 Uhr im oberen Saale des Ratskellers in Pulsnitz** statt. Die Einwohner, Männer und Frauen unserer Stadt und des Amtsgerichtsbezirks, die Behörden, die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Innungen, sowie die Verbände der Beamten und Angestellten werden hierzu herzlich eingeladen.
Pulsnitz, am 6. August 1929.
Der Stadtrat Stadtrat Beyer, stellv. Bürgermeister
Das Amtsgericht v. Scheibner, Amtsgerichtsdirektor

Mittwoch, den 7. August 1929, vormittags 11 Uhr, sollen in Pulsnitz, Restaurant zum Bürgergarten
10 Paar Herrenschuhe, 37 Packungen Schokolade-Zandant,
nachmittags 3 Uhr, Sammelort der Bieter Bahnhofs-Restaurant,
2 Autoreifen, 1 Schreibstisch, 1 Schreibmaschine, 1 Magnet, 1 Bücherstank,
1 große Bank, 2 Pferde
weilbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Pulsnitz, den 6. Aug. 1929. **Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts**

Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg haben im

Das Wichtigste

Von dem Observatorium in Johannesburg ist ein neuer Komet entdeckt worden. Die bisher hergestellten Photographien sollen bestätigen, daß es sich um einen Kometen und nicht, wie man zuerst annahm, um irgendeine andere Erscheinung handelt. Die Londoner Süd-Eisenbahngesellschaft beginnt einen Frachtsondendienst, um damit den Wettbewerb der Kraftwagentransporte zu bekämpfen.

Der Widersinn des polnischen Korridors.

Aus Marienwerder kommt die Nachricht, daß die Weichselbrücke bei Münsterwalde jetzt von der deutschen Seite aus bis zur Hälfte abgetrieben ist. Die Entfernung des übrigen Brückenteils soll noch vor dem Einbruch des Winters erfolgen; die ganze Brücke wird dann später bei Thorn wieder aufgebaut werden. Diese Nachricht ist in Deutschland fast mit Stillschweigen übergangen worden, trotzdem sie erneut die unhaltbaren Zustände im polnischen Korridor beleuchtet. Nach den Verträgen sollte uns ja ein ungehinderter und freier Durchgang durch das jetzt polnische Gebiet nach dem abgetretenen Ostpreußen auf allen vorhandenen Wegen zustehen. Wie schwer der unberechtigte Abschluß dieser Brücke, die eine wichtige Verbindung über die Weichsel herstellte, unsere Verkehrsverhältnisse nach Ostpreußen belastet, ist oft genug betont worden.
Es hat fast den Anschein, als ob sich bei uns weite Kreise nach und nach mit dem Zustand des polnischen Korridors abfinden wollten. In anderen Ländern beschäftigt man sich beinahe stärker mit der Unhaltbarkeit der jetzigen politischen Grenzen im Osten Deutschlands. Sogar in Frankreich, das ja sonst mit Polen durch dick und dünn geht, sind schon des öfteren Stimmen laut geworden, die eine Aenderung der Verhältnisse befürworten, vor allem aber in England hat man sich in der letzten Zeit mit dem Korridorproblem beschäftigt.
Bezeichnend ist dabei, daß man nicht nur die gegenwärtige Lage kritisch betrachtet, sondern auch mit Ernst und gutem Willen Vorschläge für eine wirkungsvolle Abhilfe macht. Es ist nicht gefagt, daß mit solchen Plänen allen berechtigten deutschen Wünschen Rechnung getragen wird, es verdient aber bei uns doch eine erheblich größere Beachtung und Unterstützung, daß überhaupt solche Erörterungen in anderen Ländern an die Öffentlichkeit dringen.
Zwei Vorschläge sind es vor allem, die in letzter Zeit in England zur Sprache kamen und den ganzen Widersinn des Korridors schlagartig beleuchten. Der eine geht von der Londoner Monatschrift „Fortnightly Review“ aus und fordert im einzelnen folgendes: Unantastbarkeit der Grenze, aber Entmilitarisierung des Korridors, Rückgabe Danzigs an Deutschland und Errichtung eines polnischen Freihafens, sofortiger Abschluß eines deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens mit weitgehenden Verkehrs-erleichterungen zwischen Ostpreußen und dem Reich. Man hat in Polen versucht, diesen Plan als deutschen Versuchsballon zu bezeichnen. Das ist natürlich nicht der Fall, denn für uns wäre die Erfüllung dieser Vorschläge noch immer keine endgültige Regelung. Immerhin verdient die englische Äußerung als Ausfluß einer allmählichen Sinnesänderung festgehalten zu werden, gerade unter dem Gesichtspunkt des starken englischen Einflusses in Osteuropa.
Wesentlich weiter geht Sir Robert Donald in einem soeben erschienenen Buch „Der polnische Korridor und seine Folgen“. Schon einmal hat der englische Oberst Hutchison in seinem Buch „Schlesien wiederbesucht“ auf die Gefahrenquelle der gegenwärtigen Grenzziehung aus eigener Anschauung

Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ am Mittwoch

Amerikas begeisterter Empfang der Zeppelin-Leute

Wieder hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ eine Amerikafahrt vollendet. Obwohl das Wetter nicht sehr günstig war und das Schiff oft mit schweren Gegenwinden zu kämpfen hatte, wurde das amerikanische Festland in den Nachmittagsstunden des Sonntags erreicht. Das Luftschiff wandte sich zunächst dem Flughafen Lakehurst zu, wo es 6.49 Uhr amerikanischer Zeit (23.59 Uhr Berliner Zeit) über dem Flugplatz eintraf. Die wartenden Menschenmassen brachen in einen ungeheuren Jubel aus, sie schwenkten Fähnen, warfen Güte in die Luft und riefen dem Führer und den Passagieren des Luftschiffs herzliche Willkommensgrüße zu.
Aber Dr. Eckener wollte noch nicht an eine Landung denken, da er die Abendstunden abwarten wollte, um einen unnötigen Verlust an Gas, das man bei der heißen Witterung unbedingt hätte ablassen müssen, vorzubeugen. Das Luftschiff flog deshalb in der Richtung nach New York davon und machte unter dem Jubel der Weltstadt einige Schleifen über der Stadt.
Ein ohrenbetäubendes Geheul von Schiffs sirenen brachte dem Luftgast ein Begrüßungskonzert. Um 8.30 Uhr abends amerikanischer Zeit (2.30 Uhr nachts Berliner Zeit) traf dann das Luftschiff wieder über dem Flughafen Lakehurst ein und zeigte die Landungsflagge. 2.51 Uhr morgens Berliner Zeit berührte „Graf Zeppelin“ den Boden. Nach zwei Minuten war die Landung glatt vollzogen. Unter brausendem Hochruf der vielen Tausenden von Zuschauern entstieg die Passagiere und Dr. Eckener dem Luftschiff.

Bei einem Presse-Empfang teilte Dr. Eckener, der von 200 Reportern umringt war, mit, daß sofort mit der Ueberholung des Luftschiffes begonnen würde und die Gas- und Brennstoffvorräte ergänzt würden. Er beabsichtige, am Mittwochabend die Rückreise anzutreten, und hoffe, am Sonnabend oder Sonntag in Friedrichshafen zu landen. Aber noch war der Wissensdurst der amerikanischen Reporter keineswegs zufriedengestellt. Vor allen Dingen wollte man wissen, was das für eine Sache mit dem blinden Passagier gewesen sei. Sehr ernst erklärte Dr. Eckener, daß dieser blinde Passagier ein 17 Jahre alter Bäckerelehrling aus Weiskalen, namens Albert Buschko, sei, der durch sein unüberlegtes Handeln die Passagiere in eine äußerst gefährliche Lage gebracht habe. Man habe den blinden Passagier während der Fahrt in einen besonderen Raum eingesperrt, und Dr. Eckener wird darauf dringen, daß der Störenfried den deutschen Behörden zur strengen Strafe übergeben wird. Mit der Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ im engeren Rahmen, genau so wie in den Räumen eines großen Ozeandampfers ab. Besonders war es der Schweizer Industrielle Werner Stauffacher aus Basel, der trotz seiner 61 Jahre durch seine vorzügliche Stimmung die Passagiere unterhielt.
Er war es, der wohl als erster 200 Meter über dem wogenden Ozean das alte deutsche Studentenlied „Gaudefamus“ anstimmte, in das dann die Passagiere im Chor freudig einfielen. Auch die beiden Affen überstanden die Fahrt vorzüglich. Nur das Taubenpaar, das die chinesische Filmschauspielerin May-Wong der Besatzung überreicht hatte, gebärdete sich unvorschriftsmäßig, denn der wütende Täuberich schaute sich nicht, während eines Ehezwistes seinem Ehegepons ein Auge auszuhacken. Und da wird immer behauptet, daß Tauben friedliche Tiere seien.
Die letzten Stunden vor Erreichung der amerikanischen Küste brachten an Bord die nervöse und erwartungsvolle

Spannung, die man überall vor der Ankunft hat. Und als am Sonntag nachmittag der Ruf „Land“ erklang, da standen die Passagiere allesamt unter der Großartigkeit des Eindrucks, mit einem Luftschiff innerhalb von 3 Tagen 23 Stunden und 23 Minuten von dem kleinen Bodenseestädtchen Friedrichshafen aus im Flug über das Weltmeer nach der riesigen Stadt New York gelangt zu sein.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an Dr. Eckener folgendes Telegramm geschickt: „Meine herzlichsten Glückwünsche zum erfolgreichen zweiten Amerikafahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Ich wünsche auch weiterhin guten Erfolg. Mit freundlichen Grüßen
v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Der enttäuschte blinde Passagier.
Philadelphia. Der blinde Passagier auf dem „Graf Zeppelin“, Albert Buschko, ist in der Einwanderungsstation Gloucester (New Jersey) interniert worden. Hier soll er bis Mittwoch bleiben. Dann soll er auf einem Sapag-Dampfer nach Deutschland abgeschoben werden. Buschko erklärte den amerikanischen Behörden gegenüber, daß er in Witten an der Ruhr geboren sei; sein Vater sei bereits verstorben, seine Mutter wohne in Werne (Westfalen). Ueber den Grund seiner abenteuerlichen Reise befragt, erwiderte er: „Ich habe so viel über Amerika gelesen, daß ich das Land unbedingt sehen wollte.“ Viel wird er nun allerdings von Amerika nicht zu sehen bekommen.

Erste Fühlungsnahme im Haag.
Englands Sachverständiger in Paris sagt: Young-Plan unbrauchbar.
Die Delegationen der Länder sind nunmehr in der Konferenzstadt Haag versammelt. Die Konferenz wird einen besonderen Kampf zwischen England und Frankreich bringen. Denn inzwischen ist das Konto des verflochtenen englischen Außenministers Chamberlain im Hauptbuch Frankreichs gelöscht worden und MacDonald und Henderson sind in England die entscheidenden Personen geworden. Leider haben sie noch nicht einen genauen Ueberblick über den Stand der Dinge, und so kann man sagen, daß die Konferenz im Grunde genommen zu früh für Deutschland stattfindet.
Die ganze englische Presse stellt folgende englische Forderungen auf: Der Young-Plan sei für England nur annehmbar, wenn er in drei Punkten geändert werde. Verzicht auf den Verteilungsschlüssel von Spa, Aenderung der Bestimmungen über die deutschen Sachlieferungen in einem England genehmen Sinne und Aenderung der Bestimmungen, die Zugeständnisse an gewisse europäische Staaten, in erster Linie Italien und Frankreich, in sich bergen. — Nach den Äußerungen der Londoner Blätter ist eine glatte Ablehnung des Young-Planes durch England

in seiner gegenwärtigen Form zu erwarten. Frankreich und Italien erhielten die geschätzten Tribute, England die ungehörigsten. Sene hätten sich den Löwenanteil gesichert, England gehe leer aus. Aber ganz unendlich ist die Haltung der englischen Presse in den Fragen der Rheinlandräumung, der Rheinlandkommission und der Saar. Hier beschränkt man sich auf Andeutungen der Art, daß die Besatzung einen Skandal darstelle. Man scheint also vorerst die harigartige Haltung Frankreichs zu fürchten.